

Mit Digitalisierung Städtebau-Probleme lösen

Deggendorf und Plattling Teil des Modellprojekts „Smart Cities“ – Bürger sollen Ideen einbringen

Deggendorf/Plattling. Für die Identifikation der Bedürfnisse und Handlungsfelder der Städte Deggendorf und Plattling im Rahmen des Projektes „Smart Cities“ war jetzt die Meinung und Mitwirkung der Bürger gefragt. In einer Online-Auftaktveranstaltung unter dem Motto „Lust auf Digitalisierung?“ wurde das Projekt vorgestellt und es wurden erste Ideen und Anregungen gesammelt.

Die Basis wird das „Integrierte Digitale Entwicklungskonzept“ (kurz IDEK) darstellen, das gemeinsam mit dem Planungsteam um das Münchner Architektur- und Stadtplanungsbüro SBA und die Data Scientists von OmegaLambdaTec aus Garching bis Herbst 2022 erarbeitet wird. Deggendorf und Plattling sind als Oberzentrum eine von zwölf Gewinnergemeinden, die jetzt das „Smart Cities“-Projekt durchführen.

Die Digitalisierung biete die Antwort auf viele Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Gemeinsam als Verbund im Oberzentrum möchten die Städte Deggendorf und Platt-

ling die strategischen Weichen stellen, um als nachhaltige und innovative Städte auch zukünftigen Herausforderungen auf allen Ebenen gewachsen zu sein und diesen mit smarten Lösungen zu begegnen. „Corona hat uns in vielen Bereichen gezwungen zu reagieren, nun wollen wir agieren“, fasste Plattlings Bürgermeister Hans Schmalhofer in einem Begrüßungsvideo für die rund 65 Teilnehmer zusammen.

Unterhaltsam waren die immer wieder eingestreuten Live-Umfragen, mit denen die Interessierten neben dem Chat ihre Meinung kund tun konnten. So ergab sich zum Beispiel, dass die meisten den Begriff „Smart City“ schon einmal gehört hätten, aber nur wenige damit etwas anfangen könnten, so dass Professor Dr. Alexander Schmidt, der als Stadtplaner und Architekt an dem Projekt beteiligt ist, erst einmal die Begriffe definierte: Probleme der Stadtplanung sollen mittels digitaler Werkzeuge besser gelöst werden. „Das kann Ihnen in den Bereichen der Freizeit, Tourismus, Verkehrssicherheit, Nachhaltigkeit, Klimaeffizienz



Prof. Dr. Alexander Schmidt

und vielem mehr begegnen.“ Immer intelligentere Konzepte würden möglich, die aber gleichzeitig mehr Transparenz und Mitgestaltung für die Bürger bieten würden. Drei übergeordnete Ziele nannte er, die die smarte Region der Zukunft beschreiben: „Lebenswert und lebenswert, innovativ und abgeschlossen sowie klimaneutral und ressourceneffizient“.

So könnten zum Beispiel viele Infos und Services in einer Smart City App für Deggendorf und Plattling gebündelt wer-

den, wie Mobilthemen (Smart Parking, ÖPNV-Echtzeittracking, Eis- und Schnee-Status), Energie (intelligente Gebäudesteuerung, CO2-Szenario-Simulator), Infrastruktur (Intelligentes Abfallmanagement, Wasserleck-Monitoring) und Smart Government (Digitale Behörde, Antragsstatus, Sperrmüll-Abholung), wie Data Scientist Dr. Marc Schartmann dann als Beispiele nannte. Die Entlastung der Innenstädte, Ausbau erneuerbarer Energien, ein Parkplatz-Auslastungsmodell und vieles mehr konnte er hier als Ziele nennen, die durch die App erreicht werden könnten.

Hierbei handle es sich zuerst einmal um schnell umsetzbare Kleinprojekte, wie zum Beispiel intelligente Mülltonnen und Recycling-Stationen, sensorbasierte Wanderwegauslastung, Echtzeitdarstellungen von Eis- und Schnee-Status auf Brücken oder Verkehrsmessungen und Stau-Prognosen. „Aber so schaffen wir erst mal eine Datenbasis, auf der dann zum Beispiel Startups die Möglichkeit haben, Services weiter zu

entwickeln“, so Schartmann. Alle Miniprojekte hätten bereits das größere Ganze im Auge, bestätigte auch Schmidt. „Sie lassen sich später hervorragend in größere Ziele integrieren.“

Es müsse erst analysiert werden, ob so eine Stadttapp Sinn mache. „Besteht hier ein Mehrwert für die Bürger?“, erläuterte Sandro Pfeiffer, Referent des Deggendorfer OB auf eine Frage aus dem Chat das weitere Vorgehen. Zwar gebe es fertige Apps und Module, die aber nicht das abdecken würden, was gewünscht ist. Deggendorf habe zum Beispiel auch schon ein Bürger-Serviceportal, „aber das ist bei weitem noch nicht das, was wir gerne möchten.“

Darüber hinaus wurde die Online-Beteiligungsplattform PUBinPLAN als zentrales Werkzeug der Beteiligung präsentiert. „Denn das Wichtigste ist, das Ganze mit Ihnen zusammen zu entwickeln“, erläuterte Stadtplanerin Bianca Nitsch. „Nur dann kann ein nützliches, digitales System entstehen. Ihre Ortskenntnisse sind nötig, um städtebauliche Handlungsfelder voran zu bringen.“ – mil